

Festansprache zum 100 Jubiläum des Schweizerischen Schweizerschecken-Klubs vom Samstag, 16. Juli 2011 im Gemeindesaal Einsiedeln durch den Ehrenpräsidenten Toni Meier Sursee

Sehr verehrte Ehrengäste, Delegierte, Ehrenmitglieder, Aktiv- und Passivmitglieder, Gäste und Freunde der Kleintierzucht.

Es ehrt mich sehr, dass ich als Ehrenpräsident unseres jubilierenden Klubs als Gastredner aus der Urgeschichte unserer Klubs, und zwar hauptsächlich aus den früheren Anfangsjahren, etwas erzählen kann.

Niemals hätte ich geglaubt, dass nach dem 50jährigen Jubiläum 1961, das im Rest. Bären in Langenthal stattfand, nach dem 75jährigen Jubiläum 1986, das wir in Geuensee im Mehrzwecksaal gefeiert hatten, nochmals diese Ehre zustehen würde. Aber eben, Züchter, die sich mit Kleintieren beschäftigen, leben eben länger, dies als Ansporn für alle Anwesenden.

Ich wählte diese Anfangszeit der Klubgeschichte, weil sie im Gegensatz zu den letzten vergangenen Jahren den meisten Freunden und Gästen nicht mehr so präsent ist.

Die Zusammenstellung wurde mir erleichtert durch die Unterlagen, die mir der kürzliche verstorbene Tierweltredaktor Toni Arnold zugestellt hat.

Die beiden Initianten Hermann Bossart aus Zürich und Heinrich Leemann aus Kilchberg Zürich fanden sich am Sonntag, 7. Mai 1911 im Hotel „Limmatquai in Zürich mit 12 weiteren Männern ein, um die Gründung eines Spezialklubs für Schweizer-Schecken vorzunehmen. Auch war Redaktor Bloch von der Tierwelt auf Einladung hin in verdankenswerter Weise zur Tagung erschienen und bewies damit dem Vorhaben seine volle Sympathie.

Als Tagesbüro wurde Hermann Bossart als Präsident und Heinrich Leemann als Aktuar bestellt.

Schon damals begründete Bossart nach der üblichen Begrüssung kurz den Zweck und die Dringlichkeit einer Vereinigung der Schweizerschecken-Züchter. Sofort wurde mit Einmütigkeit die Gründung beschlossen. Ausser der Zustimmung sämtlicher 14 Anwesenden lagen weitere 12 definitive Beitrittserklärungen vor und es darf von einem Anfangsbestand von 26 Züchtern ausgegangen werden, was gewiss als erfreulich und viel versprechend bezeichnet werden konnte, zumal unter den Namen sich solche mit:

Zitat „bestem Klang und Namen“ vorfanden.

Das jüngste Kind auf dem Gebiet der Kleintierzucht war also aus der Taufe gehoben und wird fortan den Namen Schweizerschecken Klub tragen.

Den fünfköpfigen Gründungsvorstand bestellte man mit den Herren:

Präsident: Hermann Bossart, Verwalter, Zürich 1
Vize-Präsident: Friedrich Müller, Kantonsingenieur, Zug
Aktuar: Heinrich Leemann, Bahnangestellter, Kirchberg bei Zürich
Kassier: Max Ziltener, Maschinenhandlung Thalwil
Beisitzer: Gottlieb Roth, Aufseher, Aarau

Nach einlässlicher Diskussion wurde einstimmig die Tierwelt als offizielles Publikationsorgan bezeichnet und folglich folgte der Beschluss betreffend Eintritt in die damalige Schweizerische Ornithologische Gesellschaft.

Allseitig kam der Wunsch zum Ausdruck:

Zitat „Gleich von Anfang an dem Tierhandel die grösste Beachtung zu schenken und hier soll mit aller Energie die Realität und das Ansehen des Klubs gewahrt werden“. Zitatende

Das Schlussergebnis dieser Diskussion war die Schaffung von Statuten und einer zentraler Verkaufsstelle sowie ein Rammler-Reglement.

Schon lange vor der Gründung gab es grosse Kaninchen, die als Schweizerschecken gehandelt wurden. Schon damals fand diese majestätische Rasse viele Bewunderer und Freunde.

Die ersten gescheckten Kaninchen finden wir bereits im 18. Jahrhundert. Nach der Jahrhundertwende gefiel zum Beispiel den Deutschen Züchtern immer mehr der Schmetterlingstyp, indem man den Typ mit den Belgischen Riesen vergrösserte.

Am Ende stand das Deutsche Riesenscheckenkaninchen anlehnend an die Schweizer Schecke da.

Der 1. Deutsche Riesenschecken-Club wurde nur drei Jahre zuvor, also 1908, in Chemnitz gegründet und die neue Rasse als Deutsche Riesenschecke anerkannt.

Hermann Bossart schrieb 1911 nach der Gründung unter anderem in der Tierwelt:

Nach der Gründung unseres Klubs 1911 hat die Zucht der Schweizerschecke sich noch vielmehr verbreitet und bei den Züchtern erhielten die Schweizerschecken sehr, sehr früh gezielte Betreuung und eine grosse Anhängerschaft.

Nun brachten immer mehr Züchter ihre Erkenntnisse zum Ausdruck, wie ein solches Kaninchen aussehen soll. So konnte man im Protokoll nachlesen:

Zitat „Die Zeiten, wo jedes grosse scheckige Kaninchen mit Stehohren als Schweizerschecke angesprochen und verkauft wurde, sind vorbei“. Zitatende.

Hauptpunkte der Bewertung sind einerseits die Körperformen, Länge, Gewicht und Grösse, andererseits die Zeichnung.

Sigmund Wetzel aus Ennetbaden, Präsident der Schweizerischen Preisrichtervereinigung äusserte sich 1914 wie folgt:

Zitat „Sie ist eine imposante Erscheinung, die Schweizer Schecke, ihr buntes Kleid stammt aus England, die Figur aus Belgien und importiert wird sie aus Deutschland. Das sind unsere Schweizer Schecken. Mir gefällt sie zwar mehr als ihr patriotischer Name. Dein national-ökonomischer Wert hilft dir darüber hinweg“. Zitatende.

Weiter schrieb er:

Zitat „Die schwarzweisse Schecke gefällt uns am besten. Ein grösserer Kontrast als Schwarz auf Weiss kann wohl auch nicht herbeigeführt werden, es sticht ab, bringt Leben, macht Reklame. So ein Nest voller jungen Schecken entzückt das Herz jedes Kaninchenfreundes“. Zitatende

Welche gewaltigen Fortschritte die Schweizer Schecken im Verlaufe von 100 Jahren erlebten, zeigen die Bilder.

Die Weiterentwicklung unseres Klubs

Unser Klub war zu jener Zeit, also kurz nach der Gründung, schon sehr aktiv, dadurch, dass er eigene Ausstellungen durchführte, welche der Klubkasse den erwünschten Zuwachs brachten.

Von dieser vermeintlichen Kasse war damals über viele Jahre hinweg sehr viel geschrieben worden, betrug doch das Vermögen im Jahre 1917 schon ansehnliche 1455.00 Fr., was zu jener Zeit als recht hohes Vermögen bezeichnet werden durfte.

Aus einem Schreiben des damaligen Präsidenten Heinrich Leemann aus Kirchberg konnte ich folgendes, hier wörtlich Aufgeführtes entnehmen:

Zitat „Dieser starke Aufstieg der Kasse stieg Einigen zu stark in den Kopf und es wurden dann grosse Ausgaben in den eigenen Sack gemacht“. Zitatende

Die Kasse reduzierte sich im gleichen Jahr auf einen kleinen Rest von Fr. 248.00.

Der Klub wuchs rasant an Mitgliedern aus der ganzen Schweiz. Leider gab es schon kurz nach der Gründung Meinungsverschiedenheiten unter den Klubmitgliedern.

Hader zog ein und die Berner Klubmitglieder fühlten sich vom aristokratischen Führungsstiel des Vorstandes aus Zürich benachteiligt und beschlossen kurzerhand, einen eigenen, Kantonal-Bernischen Schweizerschecken Klub zu gründen.

Die Abspaltung und Gründung fand dann am 21. April 1919 im Restaurant Hopfenkranz in Bern statt.

Da die beiden sehr gut bekannten Kollegen Harisberger und Leemann auch schon im Schweizerischen Klub Persönlichkeiten waren, so konnte der neu gegründete Berner Klub von ihnen profitieren und die leicht abgeänderten Statuten und das Rammlerreglement übernehmen.

Der damalige schweizerische Präsident Heinrich Leemann hatte dann, so protokolliert, den Finkenstrich genommen.

Nach etlichem Hin und Her nahm dann aber das damalige Ehrenmitglied Eduard Bienz im Jahre 1920 die üble Angelegenheit mustergültig in die Hände. So ging es züchterisch und auch finanziell wieder bergauf.

1927 verliess der verdiente Präsident Eduard Bienz aus unbekanntem Gründen den Klub. Die Klubkasse hatte zu diesem Zeitpunkt wieder einen Stand Fr. 1056.00 erreicht.

Als Nachfolger wurde der älteren Garde noch bestens bekannter Ernst Schmutz zum Präsidenten gewählt. Er gab 1921 seinen Beitritt bekannt, wurde 1923 Vorstandsmitglied und 1927 erstmals Präsident. Damals, also 1923, verzeichnete der Klub 30 Ehren- und Aktivmitglieder.

Auch Ernst Schmutz bekam die damals harte Zeit zu spüren. Geschäftlich negative Verhältnisse zwangen auch ihn schon nach einem Jahr wieder, so schrieb er selbst, das Amt als Präsident abzugeben, und Ernst Abderhalden musste als langjähriges Vorstandsmitglied das Präsidium im Jahre 1928 übernehmen. Die Mitgliederzahl sank 1930 auf 14 Ehren- und Aktivmitglieder.

1931 wurden keine Mitgliederbeiträge mehr eingezogen, jedoch auch keine Ausgaben getätigt, sodass das damalige Vermögen des Klubs immerhin noch Fr. 649.00 inkl. Zins betrug.

1932, so schrieb Ernst Schmutz, tat es ihm im Herzen weh, zuzusehen, wie der Klub dem Ruin entgegenging und so entschloss er sich, mit den restlichen Mitgliedern eine Neugründung des Klubs vorzunehmen, und zwar wollte er einen kantonale Zürcher Schweizerschecken-Klub gründen, da ja die Berner Kollegen abgesprungen waren.

Am 21. Februar 1932 sollte die Neugründung dieses Kantonalen Klubs im Hotel Rose in Zürich stattfinden. Eine grosse Anzahl Züchter aus der ganzen Schweiz fanden sich ein, grösstenteils ehemalige, aber auch neue Züchter.

Es kam keine Neugründung eines Kantonalen Zürcher Klubs zustande, stattdessen aber fand eine Neugründung oder eben Reaktivierung unseres heutigen Schweizerischen Schweizerschecken-Klubs statt, der 1911 gegründet wurde. Als Präsident wurde wiederum Ernst Schmutz gewählt.

Dem vorgängigen Präsidenten, Ernst Abderhalden, der 1928 immerhin in die Bresche gesprungen war, wurde vorgeworfen, dass er den Klub vernachlässigt habe und schuld sei, dass 1931 keine Mitgliederbeiträge eingezogen wurden. Er wurde an dieser Neugründung vom Klub ausgeschlossen. Seine Ehrenmitgliedschaft wurde annulliert.

Die Gründung des Kantonal-Bernischen Schweizerschecken-Klubs beliebte den Klubmitgliedern des Schweizerischen Schweizerschecken Klubs überhaupt nicht, und viele Jahre herrschte Streit und Zank zwischen den beiden Klubs.

So war einmal im Protokoll vermerkt:

Zitat „Beidseitig wurden grosse Fehler gemacht und diese können nicht sofort wieder gutgemacht werden“ Zitatende.

1932 trafen sich dann doch die etwas härteren „Berner“ und die etwas sanfteren „Schweizer“ betreffend Standardüberarbeitung. Sie gerieten sich aber erneut in die Haare und dies wegen eines einzigen Zentimeters betreffend Länge unserer Schecken.

An der Hauptversammlung 1933 wurde der Vorstand von unseren Klubmitgliedern beauftragt, erstmals mit einem umfangreichen Gesuch an den Berner Klubvorstand zu gelangen, um eine Verschmelzung der beiden Klubs in einen grossen Schweizerschecken Klub vorzuschlagen, was aber von allen Rednern des Berner Klubs ausgeschlagen wurde, jedoch plädierten alle für ein gutes Verhältnis zu unserem Klub.

Dennoch waren unserem verstorbenen und langjährigen Klub- und Ehrenpräsidenten seine Berner Kameraden, trotz dieses negativen Entscheides, sehr ans Herzen gewachsen, nicht zuletzt darum, weil in seinen Adern Bernerblut floss.

So unternahm er jedes Jahr mit grossem Gefolge Ausflüge ins Bernbiet und besuchte dort seine Züchterkollegen. In späteren Jahren war auch ich etliche Male mit meiner Frau Ruth dabei und so konnte ich in diesem Zusammenhang Folgendes von den Berner Kameraden erfahren:

Zitat „Die reichen Schweizer kommen wieder auf Besuch, versteckt die schönen Scheckeli und verkauft die anderen teuer.“ Zitatende

1939 wurde die erste, gemeinsame Klubschau in Langenthal organisiert und durchgeführt. Weitere gemeinsame Klubschauen folgten.

So schrieb der damalige Berner Präsident Alfred Ramseier, nachdem die erste gemeinsame Klubschau stattgefunden hatte, Folgendes:

Zitat „Wie ein Wunder lernten wir einander richtig kennen. Wir merkten, dass wir das gleiche Ziel verfechten und wir alle Schweizerschecken Züchter sind“. Zitatende

Da war auf einmal kein Kampf mehr zwischen den beiden Klubs, sondern Einigkeit und die gemeinsame Freude an der Schweizerschecken-Zucht. Die einstimmige Meinung aller war, erneut solch gemeinsame Klubschauen zu organisieren, denn nur diese gäben Aufschluss über den wirklichen Zuchtstand der Schweizerschecken.

Nach den Kriegsjahren, welche allen Klubs arg zusetzten, ging es wieder etwas bergauf mit unserem Klub. Auch die Mitgliederzahl wuchs stetig.

Die Zeit, als sich das eine oder andere Klubmitglied benachteiligt fühlte, dass meistens nur unser ehemaliges Ehrenmitglied Godi Graf den schweizerischen Deckkramler als sein eigen nennen konnte und Decktaxen einziehen durfte, ging auch vorüber. Wir sind natürlich stolz auf solche Züchter, schrieb der Präsident, die heute noch ihr Wissen und Können an die jungen Züchter weitergaben.

Die gemeinsame Klubschau 1951 möchte ich abschliessend noch erwähnen, weil es wieder erneut Kritik und lange Diskussionen über die Richterarbeit betreffend Punk-

tewertung der Tiere gab. Ein Oberrichter wurde vermisst und unser damaliger Präsident Ernst Schmutz gab seinem Unmut wie folgt kund:

Zitat „Er habe von 9 ausgestellten und vorbewerteten Tieren 6 Flieger gehabt und die restlichen 3 Tiere mit grossen Punktdifferenzen. Er sei doch bis jetzt immer der Auffassung gewesen, dass der Standard nicht nur für die Aussteller, sondern auch für die Richter massgebend sein soll“. Zitatende
Immer öfter lagen sich die Züchter mit den Richtern in den Haaren oder standen auf Kriegsfuss miteinander.

Hier möchte ich eine weitere kleine Episode aus einem Brief eines Herrn Küenzi, der nach einer Bewertung, mit welcher er ebenfalls nicht einverstanden war, an die Richtervereinigung gelangte. Folgendes wurde festgehalten:

Zitat „dass in Zukunft solche Drückereien, wie sie in den letzten Zeiten vorgekommen sind, zu unterlassen seien, denn es gehe nicht an, dass von teilweisen Preisrichtern die grossen Rassen heruntergedrückt werden mit den Worten und Ausdrücken wie „die grosse Cheibe müssen mehr abe“. Dass hier energisch vorgegangen werden muss, ist unerlässlich“. Zitatende

Das Echo seitens eines Preisrichters vom Klub liess nicht lange auf sich warten.

Zitat: „Nachdem einige Klubmitglieder sich erlaubten, meine Bewertung der Schweizerschecken anlässlich der Kantonalen Ausstellung in Küssnacht in unflätiger Weise zu kritisieren, sehe ich mich veranlasst, hiermit meinen Austritt aus ihrem Klub zu nehmen, damit bedanke ich mich für eine weitere Ehrenmitgliedschaft in ihrer Gesellschaft. Die mir zur Zeit ausgestellte Ehrenmitgliedurkunde erhalten sie anmit zurück. gezeichnet Julius Örtli“. Zitatende

Zu Ehren der damaligen Richter sei erwähnt, dass es auch zufriedene Aussteller gab, so im Protokoll.

Ernst Schmutz leitete den Klub ganze 40 Jahre, 39 Jahre ununterbrochen von 1932 bis 1971 als souveräner Präsident bis ins sehr hohe Alter. Er hat auch heute noch einen sehr hohen Stellenwert. Er wurde 1939 Ehrenpräsident unseres Klubs, 1959 Ehrenmitglied des Kantonal Berner Klubs, 1961 Ehrenmitglied des SKV und der SOG. Viele andere Ehrungen in den Sektionen wurden ihm ebenfalls zuteil. Alle diese Ehrungen bewiesen grosse Energie und ebenso grossen Idealismus. 40 Jahre lang einen Klub durch dick und dünn zu führen, braucht doch eine besondere Härte.

Ende der 40 er Jahren aber gab es einen erneuten Rückschlag in unserem Klub. Der damalige Kassier Paul Neeser nach neunjährigem Kassieramt verjubelte das Klubvermögen. Dank den Rechtsberater Hans Schmitt und der Tante aus Amerika war es zu verdanken, dass ein Teil des Geldes nach langem Hin und Her wieder zurückbezahlt wurde. Danach sah Ernst rot. Er wechselte den Kassier sofort aus und Eduard Fasel übernahm dann das Kassiereramt über viele Jahre und zur besten Zufriedenheit aller Klubmitglieder und Züchter.

Nur zu gut können ich und sicher auch unser Ehrenmitglied Seppi Kaufmann sich erinnern, wie der damalige Ehrenpräsident Ernst Schmutz und sein neuer Kassier Eduard Fasel bei jeder Vorstandssitzung auch die Rechnungsprüfung durchführten,

indem der neue Kassier Edi alles Geld und die Marken, das er im Tubacksack mitbringen musste, auf den Tisch kippte. So zählte Ernst zusammen mit dem Kassier das Geld. Es waren herrliche und unvergessliche Momente.

Als sich seine Gesundheit und die Altersbeschwerden stark bemerkbar machten, gab Ernst Schmutz 1973 im hohen Alter von 83 Jahren das Präsidium nicht ganz freiwillig ab und neu wurde Josef Kaufmann als Präsident gewählt.

Von Ernst, der den Klub jahrzehntelang geprägt hat und dem wir so viel zu verdanken haben, mussten wir 1984 Abschied nehmen und auch von vielen anderen verdienten Kameradinnen und Kameraden, die hauptsächlich im Vorstandsgeschehen oder im züchterischen Bereich Grosses geleistet haben.

Es sind dies, um nur einige wenige sehr bekannte und verdiente Mitglieder zur damaligen und späteren Zeit zu nennen:

Esslinger Hans, Esslinger Jüli, Studer Dorli, Wiget Othmar, Fasel Edi, Gebert Otto, Graf Godi, Horat Emil, Gasser Beni, Betschart Paul und viele, viele andere mehr.

Der neue Präsident Seppi Kaufmann versuchte nun wieder Schwung in das Klubgeschehen zu geben, leitete die Versammlungen souverän und dank seiner langjährigen Erfahrung als Vorstandsmitglied und Züchter gelang es ihm ausgezeichnet, die Kameradschaft unter den alten und jungen Züchtern wieder voll in den Griff zu bekommen. Leider fehlte ihm schon bald die nötige Zeit, neben Geschäft, Musik und Hundesport sein Amt als Präsident weiterhin auszuüben und gab es 1976 ab. Für seine grossen Verdienste für den Klub wurde er an der GV 1976 zum verdienten, ausserordentlichen Ehrenmitglied ernannt.

1962 trat ich als junger Züchter dem Klub bei, 1965 wurde ich als Vize-Präsident in den Vorstand gewählt und als dann Seppi Kaufmann das Präsidium 1976 abgab, übertrug mir die GV 1976 das Präsidium. Nun kam für mich eine sehr schöne, erfolgreiche und angenehme Zukunft mit dem Klub und den Schweizerschecken. Wir beschlossen, alljährlich eine Klubschau durchzuführen, Herbstversammlungen mit Rassenlehrcursen und Züchterbesuche zu organisieren. Auch die Beziehungen zum Kantonal-Bernischen Schweizerschecken Klub wurden wieder neu reaktiviert. Eines darf ich hier erwähnen, all diese Herausforderungen und Aufgaben konnte ich nur Dank meiner Frau Ruth annehmen, da sie mich immer und überall unterstützte und es mir ermöglichte, mich neben Familie und Geschäft für den Klub zu engagieren. Ihr gebührt ein herzliches Dankeschön.

Die Erfolge mit unseren Schecken zusammen mit meinen Züchterkameraden aus meiner engsten Umgebung und der Fachtechnischen Kommission, die Weiterentwicklung der Form und ganz speziell der Zeichnung gaben uns Mut, weiterzumachen, junge Züchter zu mobilisieren und so wuchs unser Klub stetig.

Nach 31 Jahre im Vorstand, davon 20 Jahre als Präsident, entschloss ich mich 1996 zum Rücktritt, da sich ein würdiger Nachfolger abzeichnete, der gewillt war, das Präsidium zu übernehmen. Es waren wunderschöne Jahre Vorstands-Zusammenarbeit, wo wir Züchterkameradschaften und rege Verbandsaktivitäten pflegten. Sehr erfreut war ich, dass ich für meine immer uneigennütigen und unentgeltlichen Arbeiten für den Klub zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde und noch grösser war die Überraschung für mich, als ich an der Delegiertenversammlung 1996 in Willisau die Wap-

penscheibe zum Ehrenmitglied von Rassekaninchen Schweiz entgegen nehmen durfte.

Alois Zehnder übernahm 1996 das Präsidium und leitete den Klub bis zur GV 2010. Er verstand es, die Mitgliederzahl stetig zu erhöhen und die Jugendarbeit mit dem Vorstand neu zu organisieren und weiter zu entwickeln, sodass wir heute eine schöne Anzahl von 20 Jugendmitgliedern ausweisen. Es steht uns eine viel versprechende Zukunft bevor, denn wir zählen heute zu den grösseren Spezialklubs von Rassekaninchen Schweiz. Es ist schade, dass Alois wegen seiner etwas angeschlagenen Gesundheit das Präsidium 2010 abgeben musste. Für seine grossen Verdienste und sein Engagement in seiner Präsidiialzeit wurde er ebenfalls zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Schlusswort

Heute kann also unser Klub, der am 7. Mai 1911 im Hotel „Limmatquai“ in Zürich von 14 Mannen gegründet wurde, auf 100 Jahre erfolgreiche Klub- und Züchterarbeit zurück blicken.

Uns allen ist klar, dass wir mit der Kaninchenzucht im Allgemeinen und speziell mit den Schweizerschecken einen grossen Teil unserer Freizeit verbringen oder verbracht haben.

Betrachten wir heute unsere Schecken, so dürfen wir mit Stolz feststellen, dass wir dank der Fachtechnischen Kommission, sei es durch die Festlegung des heutigen Standards oder durch das systematische, strenge und korrekte Beurteilen der Schecken durch unsere Experten, schon viel erreicht haben.

Wenn wir heute das Schweizerscheckenkaninchen vergleichen mit jener Zeit, als 1911 der Schweizerische Schweizerscheckenklub gegründet wurde, oder sogar zurückschauen auf die Zeit, als die Schecken im Ursprungsland Frankreich oder eben doch in Deutschland im Jahre 1890 in der Schweiz eingeführt wurden, so dürfen wir wirklich sehr stolz auf unsere züchterische Leistung sein.

Wie man sieht, war nicht nur die Klubgeschichte, sondern auch die Zucht und Entstehungsgeschichte der Schweizer Schecke eine spannende Sache.

Geschätzte Ehrenmitglieder und Schweizerschecken Züchter, gerade ihr seid es gewesen, die dem Klub zu einem solch hohen Zuchtstand verholfen habt. Ihr seid unser Vorbild in der Zuchtichtung. Ihr habt die Tücken der Zucht immer wieder von neuem angepackt und gemeistert. Wir werden uns stetig bemühen, unsere Paraderasse auf dem höchsten Stand zu halten, dass unsere Lieblinge von allen Freunden der Kleintierzucht bewundert und bestaunt werden können.

Wir werden nun versuchen, nicht mehr von unserem Ideal abzuweichen, sondern es stets zu verbessern. Wir machen uns Gedanken, ob wohl nicht noch mehr zu erreichen wäre. Vielleicht wäre es unter der neuen Führung möglich, mit den Berner Kameraden zu reden, ob der immer wieder ersehnte Zusammenschluss doch noch verwirklicht werden könnte, denn schon 2019 können auch sie ihr 100jähriges Jubiläum feiern.

Bis heute versuchen wir auf breiter Basis mit Werbung, Stallschauen, Neu und Jungzüchterbetreuung, Rassenlehrcursen und jährlichen Ausstellungen unseren Mitgliederbestand zu halten, was uns bis jetzt auch sehr gut gelungen ist.

Hoffen wir, dass dieser Trend anhält und die Freude an der Zucht erhalten bleibt, so dass der Mitgliederbestand sogar ansteigen könnte.

Ich bin überzeugt, dass das Problem Tierschutz, Stallgrösse, Platz- und Fütterungsbeschaffenheit sowie Entsorgung unsere Zucht nicht beeinflussen wird.

An Unterstützung seitens der Fachtechnischen Kommission und des schweizerischen Rassenkaninchenzucht Verbandes sowie der Vereinigung der Kaninchenexperten fehlt es nicht.

Den Gründern des schweizerischen Schweizerscheckenklubs Hermann Bossart und seinen damaligen Kameraden sind wir zu grossem Dank verpflichtet. Sie haben mit grosser Aufopferung das Entstehen des Klubs mit unermüdlicher Kraft und Hingabe ins Leben gerufen.

Alle Präsidenten und Vorstände haben ihr Bestes gegeben. So möchte ich allen für ihre Treue und Liebe zum schweizerischen Schweizerscheckenklub danken.

Erwähnen möchte ich auch die grossen Verdienste der heute unter uns weilenden alt Präsidenten Seppi Kaufmann sowie Alois Zehnder, der diesen Anlass mustergültig organisiert hat sowie allen alten und neuen Vorstandskameraden. Unserem neuen Präsidenten Roger Bossart, welcher den Klub im 2. Jahr führt, wünsche ich Genugtuung und Befriedigung im Amt.

Bekanntes und vieles von uns in Vergessenheit Geratenes habe ich nochmals aufgefrischt und kurz Rückblick gehalten. Möge es auch in den kommenden Jahren, ja Jahrzehnten wieder Züchterinnen und Züchter geben, die unsere geliebte Scheckenzucht zum Wohle unserer Sache fördern.

Zum Schluss meines Berichtes möchte ich nochmals ganz speziell allen Ehrenmitgliedern und den Vorständen, welche über viele Jahre hinweg den schweizerischen Schweizerscheckenklub geprägt haben, danken für die züchterische Tätigkeit und Ausdauer, die sie dem Klub entgegengebracht haben.

Auch danken möchte ich den Tierweltredaktoren, denn sie tragen viel dazu bei, unsere Paraderasse der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und auf die Schönheit unserer Schecken als typische Schweizerrasse mit allen Vorteilen hinzuweisen.

Speziellen Dank auch an Markus Vogel, der meinen Vortrag bildlich umrahmt hat.

Was ist ein Leben ohne Hobby, sei es in jungen Jahren um den Ausgleich zu finden nach streng getaner Arbeit, oder sei es im Alter, um sich den Lebensabend zu verschönern.

Liebe Schweizerscheckenzüchterinnen und Züchter, liebe Ehrengäste und Ehrenmitglieder, liebe Anwesende:

Rassenkaninchenzucht ist das Hobby, das im Alltag Abwechslung, Genugtuung und uns Menschen einander näher bringt.

Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Der Gastredner und Ehrenpräsident

Anton Meier, Sursee